

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862**

27.12.1862 (No. 304)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 27. Dezember.

N. 304.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 fr. und 2 fl. 8 fr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Unsere auswärtigen H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit Ende dieses Monats ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen. Der Abonnirungspreis beträgt, die Postboten- und Briefträger-Gebühr eingerechnet, in den Orten des Landpost-Bezirks Karlsruhe vierteljährlich 2 fl. 4 fr. und halbjährlich 4 fl. 8 fr., in allen andern Orten des Großherzogthums vierteljährlich 2 fl. 23 fr., halbjährlich 4 fl. 45 fr.; für welche Beträge die einzelnen Nummern vollständig franco den H. Abonnenten zuzustellen sind.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 25. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 22. d. Mts.

gnädigt geruht:  
den Amtsrichter Wilkens in Adelsheim zu dem Amtsgericht Lahr, und  
den Amtsrichter Müller in St. Blasien zu dem Amtsgericht Bühl zu versetzen; ferner  
den Regierungsekretär Speri in Freiburg zum Amtsrichter in St. Blasien, und  
den Referendar Rauch in Waldkirch zum Amtsrichter in Adelsheim zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

\* **Neu-York, 13. Dez., Morgens.** (Per „Hibernian“.) Die Hauptmasse von Burnside's Armee überschritt gestern den Rappahannock und besetzte die Südseite des Flusses und Fredericksburg. Die Südstaatlichen haben 2 starke Batterien, deren erste sich eine Meile weit im Rücken von Fredericksburg und deren zweite sich eine Meile im Rücken der ersten befindet. Aus der ersten Linie eröffneten sie gestern ihr Feuer auf die Unionisten in Fredericksburg und auf die im Ueberschreiten begriffenen. Aber die auf den Flussufer aufgestellten unionistischen Batterien brachten sie in einer halben Stunde zum Schweigen. Die Südstaatlichen haben ihre Truppenmacht konzentriert, und wenn sie nicht den Rückzug antreten, so wird, wie man vermuthet, heute eine entscheidende Schlacht geschlagen werden. General Sigel ist vorgerückt, um zu Burnside zu stoßen, und wird, wie man vermuthet, seine Bestimmung jetzt schon erreicht haben. Die Verluste der Unionisten sind nur gering gewesen.

\* **Neu-York, 13. Dez. (Abends.)** Die neuesten Nachrichten melden, daß die Schlacht am Morgen um 9 Uhr in Fredericksburg begonnen hat. Näheres fehlt.

\* **Neu-York, 13. Dez. (Abends.)** Es bestätigt sich, daß am 13. die Schlacht bei Fredericksburg begonnen hat. Die Unionisten haben den Angriff eröffnet. Die Südstaatlichen erwiderten sofort mit einem kräftigen Feuer. Beim Eintreffen der letzten Nachrichten dauerte die Schlacht noch fort.

\* **Neu-York, 15. Dez. (Mit der „City of Manchester“.)** Man hat aus Fredericksburg folgendes Nähere über die Schlacht vom 13. erhalten:

Die Infanterie des Nordens fing den Kampf des Morgens an. Die Separatisten antworteten mit ihrer Artillerie und brachten das Vorrücken ihrer Feinde zum Stillstand. Als diese jedoch Verstärkungen empfingen, fingen sie das Feuer wieder an, welches von beiden Seiten bis zum Abend fortwauerte. Dem General Franklin, welcher den linken Flügel der Separatisten angriff, gelang es, sie eine Meile weit zurückzudrängen. Diefelben wollten den verlorenen Boden wieder gewinnen, aber sie wurden zurückgeworfen und verloren 400 Gefangene. Die Unionstruppen haben die Nacht vom 13. auf den 14. auf dem Schlachtfeld zugebracht. Zwei ihrer Generale, Jackson und Bayard, sind getödtet und fünf verwundet. General Longstreet, welcher den linken Flügel der Separatisten befehligte, hat die bedeutendsten Befestigungen vertheidigt.

Am 14. waren die Separatisten beschäftigt, ihre Stellungen auszubehnen und zu befestigen. Die Todten der Unionstruppen blieben auf dem Schlachtfeld liegen. Man glaubt 40,000 Mann Unionstruppen hätten an dieser Schlacht Theil genommen. Die Südstaatlichen sollen sechs Vertheidigungslinien hinter Fredericksburg hergestelt haben.

Man glaubt, Burnside werde heut einen neuen Angriff versuchen.

Eine große Anzahl Unionsoffiziere ist getödtet worden. Man glaubt, daß die Verluste auf beiden Seiten sehr groß sind.

\* **Neu-York, 13. Dez.** Der Kongreß hat einen Vorschlag zurückgewiesen, der auf Mißbilligung der Lincoln'schen Proklamation über die Sklavenemanzipation ausging.

Man berichtet aus Mexiko, daß der katholische Erzbischof von Guanajuato, Lerida und San Luis dem General Forey einen Brief geschrieben hat, um ihm die Unterstützung seines jänntlichen Klerus gegen Juarez anzubieten. Es ist falsch, daß die Mexikaner Puerta-Nacional wieder genommen haben.

\* **Madrid, 23. Dez.** Senat. General Concha fährt in seiner Rede fort. Er sagt, General Prim hätte nach Mexiko marschiren müssen, nachdem er die Unterhandlungen mit Juarez abgebrochen hatte. Er gibt dem Admiral Jurien de la Graviere Recht, daß er Juarez stürzen, die Amnestie proklamiren und eine konstituierende Versammlung einführen wollte. Redner wirft dem Minister Collantes vor, daß Verbalten Prim's gebilligt zu haben. Er beklagt den Unfall von Puebla und spricht die Meinung aus, daß die Spanier nach Mexiko zurückkehren und in allen Fällen eine herzliche Neutralität bewahren sollten. General Concha sieht eine Politik, welche Spanien und die Vereinigten Staaten zusammenführen würde, als verderblich an.

General Prim bringt zu seiner Rechtfertigung die bekannnten Argumente vor. Er wünscht, daß Spanien neutral bleibe und mit den andern Mächten gute Beziehungen unterhalte.

\* **Madrid, 24. Dez.** Es ist unrichtig, daß Hr. Barrot den Abschluß eines neuen Vertrags zwischen Frankreich und Spanien, betreffs Mexiko's, vorgeschlagen. — In der heutigen Sitzung des Senats berichtigten Marquis Miraflores und Marquis Novallies die Behauptungen des Hrn. Alvarez, und bekämpften die Politik des Ministeriums. Luruzaga äußert sich dagegen zu Gunsten des Kabinetts. Redner spricht die größte Achtung für Frankreich und den Kaiser aus und wünscht lebhaft ein herzliches Einverständnis zwischen den beiden Ländern; er erkennt an, daß Juarez Spanien beleidigt habe, aber er glaubt trotzdem nicht, daß man in Mexiko interveniren müsse. — Die Sitzungen des Senats sind bis zum 29. vertagt.

\* **Turin, 24. Dez.** Garibaldi ist am 22. in Caprera angekommen. — Die Königin von Portugal hat den portugiesischen Minister beauftragt, den römischen Bürgern ihren Dank für das Hochzeitsgeschenk auszusprechen, das sie ihr überbrachten.

## Das Mehrheitsgutachten in der Frage der Delegirtenversammlung

oder der „Vortrag des Ausschusses für Errichtung eines deutschen Bundesgerichts, die Zusammenlegung und Einberufung einer aus den einzelnen deutschen Ständekammern durch Delegation hervorgehenden Versammlung, zunächst zur Berathung der Gesetzentwürfe über Zivilprozeß und Obligationenrecht, betreffend“ lautet:

In der 32. diesjährigen Sitzung der Bundesversammlung vom 14. August haben die hohen Regierungen von Oesterreich, Bayern, Königreich Sachsen, Hannover, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Meissen und Nassau den Antrag stellen lassen:

„Hoch Bundesversammlung wolle sich durch einen Ausschuss die näheren Vorschläge über die Art der Zusammenlegung und Einberufung einer aus den einzelnen deutschen Ständekammern durch Delegation hervorgehenden Versammlung erheben lassen, welcher demnachst die laut Bundesbeschlusses vom 6. Februar d. J. ausgearbeiteten Gesetzentwürfe über Zivilprozeß und über Obligationenrecht zur Berathung vorzulegen sein werden.“

Dieser Antrag wurde sofort dem Ausschusse für Errichtung eines Bundesgerichts zugewiesen (Prot. S. 273).

Indem der Ausschuss seine Beratungen begann, konnte er nicht verkennen, daß es sich hier um zwei Hauptfragen handele, nämlich:

I. Soll überhaupt eine Delegirtenversammlung der bezeichneten Art einberufen werden? und

II. Wie soll dieselbe zusammengesetzt, gewählt und berufen werden?

Es kann nicht bezweifelt werden, daß durch die Verweisung des Antrags vom 14. August an einen Ausschuss die erste Frage noch keineswegs bejaht ist, und der berichtende Ausschuss hielt es deshalb für seine Pflicht, mit Erörterung derselben zu beginnen.

Dabei stellte sich jedoch alsbald eine Verschiedenheit der Ansichten heraus. Während nämlich die Majorität des Ausschusses der Ansicht war, daß die Berufung einer Delegirtenversammlung zu dem bezeichneten Zwecke gemeinschaftlicher Gesetzgebung entschieden räthlich sei und begünstigt werden solle, waren zwei Mitglieder des Ausschusses entgegenstehender Meinung, ohne jedoch unter sich selbst in ihren Motiven übereinzustimmen. Denn das eine Mitglied der Minorität ging davon aus, daß die Beförderung gemeinschaftlicher Gesetzgebung überhaupt nicht zu den Aufgaben der Bundesversammlung gehöre; das andere dagegen erkannte zwar an, daß der Bund auf dieses Ziel hinwirken dürfe und solle, erachtete aber eine Delegirtenversammlung der vorgeschlagenen Art nicht für ein geeignetes Mittel dazu. Unter diesen Verhältnissen war es

geboten, in dem Ausschusse vortrage die Anschauungen der Majorität darzulegen und den beiden dissentirenden Mitgliedern die Befähigung von Separatgutachten anheimzugeben.

A. Die Fortführung gemeinschaftlicher Gesetzgebung ist von der Bundesversammlung bereits seit einer langen Reihe von Jahren und nicht ohne höchst wichtige Erfolge angestrebt worden, und der Bundesbeschluss vom 6. Februar d. J. hat festgestellt, daß und in welcher Richtung zur Zeit jene Erfolge erweitert und ergänzt werden sollen. Demgemäß glaubt die Majorität des Ausschusses jetzt weder die Zulässigkeit, noch die Zweckmäßigkeit der auf gemeinschaftliche Gesetzgebung gerichteten Bestrebungen der Bundesversammlung nochmals untersuchen oder näher nachweisen zu dürfen, und sieht vielmehr nur die Zweckmäßigkeit des Weges in's Auge, um dessen Befreiung zur Erreichung des Zieles es sich jetzt handelt.

Die Bundesversammlung hat keine gesetzgebende Gewalt im Zivil- und Kriminalrechte. Diese steht vielmehr den Gesetzgebungsfaktoren der einzelnen Bundesstaaten ungeschmälert zu, und die Thätigkeit der Bundesversammlung auf diesem Gebiete muß von dem Gesichtspunkte gemeinschaftlicher Einrichtungen ausgehen und durch freie Vereinbarung Erfolge erringen. Diese Vereinbarung ist aber um so schwieriger, weil sie nicht bloß die Bundesregierungen, sondern auch die zur Theilnahme an der Gesetzgebung berufenen Landesvertretungen in den Bundesstaaten umfassen muß. Die Vereinbarung unter den Regierungen ist bisher durch die unter Vermittelung der Bundesversammlung berufenen Sachkommissionen erzielt worden, welchen die Ausarbeitung der Gesetzentwürfe übertragen war und an welchen jede Bundesregierung durch einen Bevollmächtigten Theil zu nehmen berechtigt war. Für die Vereinbarung unter den Landesvertretungen dagegen fehlte es bisher und fehlt es zur Zeit noch an einem Organe. Diese befinden sich daher in der eben so bedenklichen als unangenehmen Lage, entweder auf jede Geltendmachung ihrer von dem unter den Regierungen vereinbarten Entwurfe abweichenden Ansichten zu verzichten oder die Gemeinsamkeit der Gesetzgebung zu gefährden. Bisher haben die deutschen Landesvertretungen in zwei wichtigen Fällen in patriotischer Hingebung jene Verzichtsgelüste, und es ist auf diese Weise die gemeinschaftliche Gesetzgebung zu Stande gekommen. Dabei hat sich jedoch mehrfach das Gefühl der moralischen Nothigung fund gegeben, und ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, für die Zukunft die berechtigte Mitwirkung der Landesvertretungen mehr zur Geltung kommen zu lassen.

Dieser unverkennbaren Schwierigkeit kann auch nicht etwa dadurch aus dem Wege gegangen werden, daß man die auf gemeinschaftliche Gesetzgebung gerichteten Bestrebungen der Regierungen dem Bereiche des Bundes und dem Wirken der Bundesversammlung entzieht und in das Gebiet der sogenannten freien Konferenzen verweist, wie dies von mancher Seite empfohlen und erhebt wird. Denn dadurch würde für die Vereinbarung unter den Landesvertretungen keinerlei Gleichleistung gewonnen und die Stellung derselben zu dem Entwurf eines gemeinschaftlichen Gesetzes würde nicht im mindesten geändert werden. Ob ein solcher Entwurf unter den einzelnen Regierungen mit oder ohne Vermittelung der Bundesversammlung vereinbart worden ist, bleibt für die Aufgabe der Landesvertretungen vollkommen gleichgültig, und in beiden Fällen sind sie in ganz gleicher Weise in die Nothwendigkeit versetzt, entweder auf Abänderungen zu verzichten oder die Gemeinsamkeit der Gesetzgebung zu gefährden. Wohl aber wird man annehmen dürfen, daß überall da, wo der Sinn sich nicht völlig dem Bunde, der doch das einzige geschichtlich und rechtlich begründete organische Band der gesammten deutschen Nation ist, abgewendet hat, das für die Gemeinsamkeit notwendige Opfer leichter und zuverlässiger gebracht werden kann und wird, wenn die Anforderung desselben auf einem bundesversaffungsmäßigen Akte der Regierungen ruht. Während also hiernach durch das Verlassen des Bereiches der Bundesthätigkeit für die Vereinbarung unter den Landesvertretungen jedenfalls kein Organ geschaffen oder gefunden würde, wäre zugleich das für die Vereinbarung unter den Regierungen rechtlich bestehende und thatsächlich erprobte Organ bei Seite gelassen und damit unzweifelhaft auch die Einigung der Regierungen selbst erschwert. Wenn man also Gemeinsamkeit der Gesetzgebung für alle Bundesstaaten oder mit andern Worten für die gesammte deutsche Nation ernstlich anstreben will — und dieses große Ziel wird wohl Niemand verläugnen wollen —, so kann es sich nicht darum handeln, daß das hiefür schon bestehende Organ der Regierungen zerstört oder unbefähigt gelassen, sondern darum, daß ein Organ für die Landesvertretungen geschaffen werde, welches deren rechtlich begründete Mitwirkung und deren Vereinbarung erleichtere und trage.

Ein solches Organ herzustellen ist die Absicht des Antrages vom 14. August d. J., dessen Annahme die Majorität des Ausschusses empfiehlt, und schon die obige Darstellung zeigt, wie einfach und naturgemäß die vorgeschlagene Einrichtung sich an die bestehenden Rechtsverhältnisse anschließt und aus denselben hervorgehen würde. Wenn die Regierungen sich über den Entwurf eines gemeinschaftlichen Gesetzes in der durch die Bundesversammlung berufenen Kommission geeinigt und ein Bundesbeschluss dieser Vereinbarung Ausdruck und Grundlage gegeben hat, kann soll eine aus der freien Wahl aller Landesvertretungen hervorgehende Versammlung von Delegirten diesen Gesetzentwurf in Beratung nehmen, und darüber Beschluß fassen, ob derselbe überträgt den gesetzgebenden Gewalten der einzelnen Staaten zur Annahme zu empfehlen, und ob derselbe zu diesen Zwecken einzelnen Abänderungen, und welchen, zu unterziehen sei. Eine solche Beratung würde also Gelegenheit bieten, daß die Zustände und Bedürfnisse der einzelnen Bundesstaaten und ihrer Bevölkerungen aus von dem Standpunkte und nach den Anschauungen ihrer Landesvertretungen geltend gemacht und der Gesetzentwurf an diesen Gesichtspunkten gemessen würde. Die gemeinschaftliche Berathung aber würde leicht erkennen lassen, ob und wie die sich etwa

entgegenstehenden Interessen der einzelnen Länder und Stämme sich genähert oder ausgeglichen werden können, und in wie weit es rätlich und geboten erscheine, daß von Einzelnen dem Ganzen Opfer gebracht werden. Die auf solche Verabreichung, an welcher sich natürlich auch Kommissäre der Bundesversammlung als Vertreter des unter den Regierungen vereinbarten Entwurfs zu beteiligen hätten, gestülpte Beschlußfassung der Delegiertenversammlung würde aber unbestreitbar für das Schicksal eines solchen Gesetzentwurfs maßgebend sein. Spräche sie sich gegen den Entwurf überhaupt aus, so würde von weiterer Verfolgung desselben im Weg der Empfehlung durch die Bundesversammlung nicht mehr die Rede sein können. Nämlich die gegen den Gesetzentwurf, sei es nun ohne oder mit Modifikationen, an, so würde zwar ihr Beschluß die gesetzgebenden Gewalten der einzelnen Bundesstaaten auch nicht binden, aber deren Zustimmung so wesentlich vorbereitet haben und erleichtern, daß dieselbe wohl in den allermeisten Fällen erfolgen und so das gemeinschaftliche Werk zu Stande kommen würde. Die aus der Wahl der einzelnen Landesvertretungen hervorgegangenen Delegierten würden den Gesetzentwurf, dem sie in der Delegiertenversammlung zugestimmt haben, auch in der gesetzgebenden Versammlung ihres Landes vertreten und erläutern, und insbesondere diejenigen Punkte genau nachweisen können, in welchen etwa die Wünsche des betreffenden Landes dem Ganzen untergeordnet werden mußten, um auch andere Länder in anderen Punkten zu gleicher Unterordnung zu bewegen. Die einzelnen Landesvertretungen aber würden das von ihren eigenen, freigestellten Delegierten mitberathene und empfohlene Werk viel leichter und vertrauensvoller annehmen, als einen nur durch Regierungskommissäre vereinbarten Entwurf. Bei größeren Gesetzentwürfen, wie sie für die gemeinschaftliche Gesetzgebung vorzugsweise in Frage stehen, bei eigentlichen Gesetzbüchern haben ja auch bisher schon die Landesvertretungen ihre Abstimmungen wesentlich auf die Resultate der Beratungen ihrer Ausschüsse mit den Regierungsorganen gestützt, und die Modifikation derselben in den Plenarsitzungen ist theils gesetzlich beschränkt, theils freiwillig unterlassen worden. Gewiß würde für die gemeinschaftliche Gesetzgebung etwas Ähnliches geschehen. Die Delegiertenversammlung würde gleichsam eine Vereinigung der Gesetzgebungsausschüsse der sämtlichen Landesvertretungen darstellen, und ihre Beschlüsse würden ein um so größeres Gewicht haben, als ihre Beratungen öffentlich vor der ganzen Nation und in dem erhebenden Gefühl einer Gesamtvertretung gepflogen würden. Demjenigen zugestimmen, was eine solche Versammlung gutgeheißenen, würde jedem Mitgliede der Landesvertretungen leicht werden und die Bevölkerungen würden ein so zu Stande gekommenes Gesetz freudig begrüßen; denn so entschieden und mit so gutem Rechte und Grunde die deutschen Stämme es ablehnen, sich unter die Herrschaft eines einzigen unter ihnen zu beugen, so bereit werden dagegen alle, wenn sie nicht ihre eigene Bevorzugung anstreben wollen, der Gemeinschaft in gleichberechtigter Gliederung sich unterordnen.

Wende man daher auch nicht etwa ein, daß der Vorschlag einer solchen Delegiertenversammlung nur ein weiteres Rad in die an sich schon komplizierte Maschinerie der deutschen Gesetzgebung einfüge; denn eben dieses Rad ist ein solches, welches alle übrigen in Verbindung und Verbindung bringt, der sie bisher entbehrten, und die denselben somit eine gemeinschaftliche Wirksamkeit möglich macht, nach welcher man verlangt. So lebhaft hiernach die Majorität des Ausschusses von der Zweckmäßigkeit des vorgeschlagenen Weges nach dem Ziele gemeinschaftlicher Gesetzgebung überzeugt ist, so würde sie doch außer Stande sein, die Betretung desselben zu empfehlen, wenn derselbe mit den Grundgesetzen des Bundes in Widerspruch stände. Daß dieses der Fall sei, ist von der königl. preussischen Regierung angedeutet worden, indem dieselbe sofort in der Sitzung vom 14. Aug. d. J. die Verwahrung, welche sie in der Sitzung vom 6. Februar d. J. gegen die Einsetzung von Bundeskommissionen für eine gemeinsame Zivilprozeßordnung abgegeben hatte, nun auch auf die Erweiterung derselben durch zugezogene Delegierte ausgebeugt hat und dabei von der Ansicht ausgeht, daß die Bundesversammlung die sogenannte „vorläufige Frage“ über sachlich eingehende Behandlung nur mit Stimmeneinhelligkeit zu entscheiden im Stande sei. Dieser Verwahrung gegenüber könnte die Majorität des Ausschusses sich begnügen, auf die Entgegnungen zu verweisen, welche dieselbe in der Sitzung vom 6. Februar d. J. gefunden hat, und auf die Beschlüsse, welche die hohe Bundesversammlung jener Verwahrung ungeachtet sowohl am 6. Februar d. J. selbst, als später zum Zweck der Erzielung gemeinschaftlicher Gesetze gefaßt hat. Um jedoch jedem möglichen Mißverständnisse in dieser höchst wichtigen Angelegenheit vorzubeugen und jeden Schein zu vermeiden, als handle es sich hier im Widerspruch mit der oben dargestellten und empfohlenen Gleichberechtigung aller deutschen Bundesstaaten und ihrer Gesetzgebungsfaktoren nur um bundeswidrigen Zwang gegen eine Bundesregierung und um Verkürzung des ihr grundgesetzlich zustehenden Veto's, glaubt die Majorität des Ausschusses noch etwas näher auf diesen Punkt eingehen zu sollen. (Fortsetzung folgt.)

### Deutschland.

**Liechtenstein.** (Wand.) Am 24. Dez. wurden die Wahlen für den Landtag des Fürstenthums vorgenommen. Am 10. d. M. wurde der Landtag in Vaduz eröffnet. Zum Präsidenten wurde der bei der Ausarbeitung der Verfassungsurkunde besonders thätig gewesene Dr. Schäfer von Vaduz mit 14 Stimmen gegen seine eigene gewählt. Dem Vernehmen nach wird aus Anlaß eines speziellen Falls auf dem Landtag die Frage erörtert werden: ob der §. 12 der liechtensteinischen Verfassung bezüglich des Hausrechts auch von der österreichisch-liechtensteinischen Finanzwache zu respektiren sei.

**Hannover.** 24. Dez. Die Nachricht der „Donau-Ztg.“ über eine hannoversche Note wegen des Handelsvertrags (wornin Hannover sich entschieden ablehnend geäußert hätte) wird dementirt und versichert, die hannoversche Regierung bewahre ihren frühern (ausweichenden und zuwartenden) Standpunkt.

**Berlin.** 22. Dez. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Die von Preußen in dem Falle, daß der Antrag vom 14. August (Delegirtenangelegenheit) angenommen würde, angekündigten Schritte lassen für die Gegner keine Ueberraschung zu. Oesterreich und die Würzburger wissen vollkommen, was geschehen wird, wenn sie durch Majoritätsbeschluß über den Protest Preußens und Badens hinweggehen. Daß man demselben hier keine Folge geben werde und die Drohung, aus dem Bunde zu treten, nicht wahr machen werde, kann man wohl in Wien im Ernste nicht glauben, da die auf preussischer Seite eventuell beabsichtigte Maßregel so gut wie offi-

ziell angekündigt, Preußen daher in dieser Beziehung engagirt ist. Aus allen diesen Umständen will man schließen, und es sollen auch sonstige Anzeichen dafür vorhanden sein, daß die scheinbar vor einigen Tagen geäußerte Ansicht, Oesterreich würde sich wahrscheinlich mit dem Bundesbruch vorziehen, sich bewähren werde. Selbstverständlich würden sich übrigens, wenn es zur Abstimmung kommt, dem preussisch-badischen Votum noch andere Staaten anschließen. — Am 20. Abends, wurde den Abgeordneten der Stadt Berlin in Arnim's Saal die von beinahe 40,000 Wählern (darunter die weit überwiegende Majorität der Wahlmänner) unterzeichnete Zustimmungssadresse durch die Vorstände der vier Wahlbezirke der Hauptstadt feierlich überreicht. — Der Nationalfonds hat mit seiner 14. Liste die Höhe von 63,704 Thln. 22 Sgr. 1 Pfz. erreicht. — Die „Berlin. Allg. Ztg.“ schreibt in Bezug auf ihre gestrige Beschlagnahme: „Alle unsere Sonntagsnummern — werden konfisziert, eine Berücksichtigung, die uns ausschließlich zu Theil geworden ist.“

**Berlin.** 23. Dez. Der französische Botschafter, Hr. v. Talleyrand, der gestern bekanntlich von dem Königl. feierlich empfangen wurde, hatte in seiner Anrede auch der durch die Verträge vom 2. Aug. angebahnten innigern Beziehungen zwischen beiden Nationen gedacht. In der Erwiderung hob Sr. Majestät nach der „Stern-Ztg.“ hervor, daß der freundschaftliche Verkehr der beiden Nationen durch diese Verträge einen neuen Aufschwung erhalten werde, und daß die freundschaftlichen Beziehungen beider Höfe durch die Erhebung ihrer Gesandten zum Range von Botschaftern den entsprechenden Ausdruck erhielten, welche gleichzeitig den beiden Nationen ein neues Unterpfand für die bestehenden freundschaftlichen internationalen Beziehungen gewähre. — Das Amtsblatt der Regierung in Frankfurt a. d. O. enthält folgende, vom 1. Dez. datirte Polizeiverordnung: „Auf den Grund des r. Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir Nachstehendes: §. 1. Keine außeramtliche Zeitschrift darf den Titel „Kreisblatt“ führen. §. 2. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldbuße von 10 Thln. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe.“ Diese Verordnung ist offenbar durch die Weigerung des „Sprenger'schen Kreisblattes“, den Titel zu ändern, hervorgerufen. Wie bekannt, hat die t. Regierung von Liegnitz die Turnvereine unter das Vereinsgesetz gestellt, was zunächst zu einer Beschwerde über diese Anordnung bei dem Minister des Innern geführt hat. Von demselben ist jetzt der Bescheid ertheilt worden, daß die Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen sei. Diese Entscheidung kann für die Turnvereine von großer Bedeutung werden.

**Breslau.** 23. Dez. Trotz der früheren Freisprechung durch richterliches Urtheil sind die heutigen Blätter der „Schles.“ und „Bresl. Ztg.“ wegen eines den Nationalfonds betreffenden Inserats polizeilich konfisziert worden.

**Wien.** 23. Dez. Die „Scharf. Korresp.“ kam — anknüpfend an ihre Mittheilung, daß die Abtretung der Ionischen Inseln als zu den vollendeten Thatfachen gehörend zu betrachten sei — heute auf das bestimmteste versichern, daß es bei den beantragten, aber keineswegs noch als gesichert zu betrachtenden Londoner Konferenzen nach den Absichten des englischen Kabinetts sich keineswegs um eine eventuelle Erörterung über die Zulässigkeit der Cession, sondern lediglich um eine Anerkennung dieses Aktes durch ein eventuelles, diesem letztern die europäische Sanction verleihendes Protokoll der fünf Großmächte handeln würde.

Im Verlauf des vorgelagerten Tages ist ein Telegramm des Fürsten Nikolaus von Montenegro an seinen in Wien weilenden Vater Mirko eingetroffen, welches meldet, „daß die Türken im Begriff sind, auf einem in der mit Omer Pascha vereinbarten Konvention nicht bezeichneten Punkt ein Blockhaus zu errichten. Der „Presse“ erscheint es unglücklich, daß die Pforte die ohnehin vielfach angefochtene Uebereinkunft selbst verließen sollte. Thatsächlich ist bezüglich der befestigten Militärtruppe von den zehn in Aussicht genommenen Blockhäusern eines bereits erbaut und zwei weitere Forts sind in der Erbauung begriffen; jedes dieser Werke ist darauf berechnet, im Nothfall ein leichtes Bataillon zu fassen und mit einem dreißigbaren Geschütz armirt zu werden.

Nach der „Ostb. Post“ wird der montenegrinische Senator Mirko Petrovich noch eine geraume Zeit in Wien verweilen. Sr. Maj. der Kaiser hat demselben aus seiner Privatkassa eine bedeutende Summe übergeben zur Unterstützung armer Familien in Montenegro, welche durch die jüngsten Kriegsergebnisse gelitten haben.

**Wien.** 24. Dez. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht heute das von dem Kaiser sanktionirte neue, für das ganze Reich gültige Finanzgesetz für 1863. — Die „Presse“ theilt mit, daß gestern Mittag in der Nationalbank eine vorbereitende Sitzung für Bankaktionäre stattfand, um sich über die Haltung zu einigen, welche die Bank gegenüber der zwischen den beiden Häusern des Reichsraths vereinbarten Bankakte einzunehmen habe. Nach einer langen und lebhaften Debatte beschloß die Bankaktionäre auf die Nichtannahme der neuen Bankakte anzutragen und den großen Bankausbruch zur Entgegennahme dieses Antrages und Berathung über denselben auf Montag 29. Dez. Abends 7 Uhr, im Bankgebäude einzuladen. — Der „Ostb. Post“ wird aus Lemberg geschrieben: Die nahe bevorstehende Landtagsession und das sich daran knüpfende Interesse machen die Zeit hier gegenwärtig zu einer sehr bewegten. Schlag auf Schlag folgen einander Mandatsniederlegungen. Zu guter Letzt hat auch Dr. Smolka sein Mandat sowohl als Reichsrath, als auch als Landtagsabgeordneter niedergelegt.

Die türkische Regierung hat den Vertretern der europäischen Mächte bekannt gegeben, daß sie sich auf Grund der vielseitigen Vorstellungen zur Hebung des Handels zur Aufhebung der bestehenden Zwischenzolllinie entschlossen habe.

**Jansbrunn.** 20. Dez. (B. f. T. u. B.) Die gestrige Wahlversammlung war von Wählern aller Klassen äußerst zahlreich besucht. Professor Dr. Wildauer wurde als Kandidat für die durch den Tod des Landeshauptmanns von Klebelsberg erledigte Abgeordnetenstelle vorgeschlagen, worauf derselbe in glänzender Rede seine Stellung zur Regierung, würde er als Landtagsabgeordneter gewählt werden, und seine Ansichten über die brennendsten Landesfragen klar und offenherzig vorlegte. Beifallsbezeugungen unterbrachen zum öftern die Rede und folgten dem Schluß derselben. Prof. Dr. Wildauer wurde sodann von der ganzen zahlreichen Versammlung mit solcher Einigkeit als Kandidat ausgetreten, daß man es gar nicht einmal nöthig fand, einzeln durch Stimmzettel abzustimmen.

### Frankreich.

**Paris.** 24. Dez. Das Ereigniß des Tages ist die Nachricht, daß mehrere der Ionischen Inseln, darunter Korfu, sich dahin ausgesprochen, daß sie nicht mit Griechenland vereinigt zu sein wünschen, wenn Prinz Alfred die Krone dieses Landes nicht annehmen werde. In Folge dieser Erklärung hat nun das englische Kabinet in einer gestern abgehaltenen Berathung beschlossen, vor Einberufung der Konferenzen zur Sanctionirung der Verzichtleistung des englischen Protektors über die Ionischen Inseln, die Bevölkerung dieser Inseln zu befragen, ob sie die Vereinigung mit Griechenland ohne Bedingung wollen oder nicht. — Ueber Havannah erfährt man aus Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Orizaba, gegen Puebla zu. Die Einnahme dieser Stadt war übrigens keine sonderliche Waffenthat, denn ihre Bewohner waren zu allen Zeiten Mexiko, daß die Operationen der französischen Armee am 23. Nov. begonnen haben. Ein Hilfskorps unter General Marquez hatte Orizaba verlassen und bemächtigte sich der Stadt Chalchicomela, 50 Kilom. von Or

Schließen, daß eine etwaige Wahl des Prinzen Alfred oder des Herzogs v. Leuchtenberg als ungeschicklich betrachtet würde. Frankreich wurde eingeladen, dieser Verpflichtung beizutreten. Das „Journal“ widerspricht ferner der Nachricht des „Nord“, die Schutzmächte hätten die Abschaffung desjenigen Artikels der griechischen Verfassung verlangt, welcher den Souverän zur Annahme der griechisch-katholischen Konfession verpflichtet.

### Großbritannien.

London, 22. Dez. Die „United Service Gazette“ vermeldet, daß die englische Regierung bereits Vorkehrungen treffen lasse, um ihre Truppen von den Ionischen Inseln zurückzuführen.

### Baden.

Heidelberg, 22. Dez. (Mannh. J.) Seit etwa einem Jahr besteht unter den hier befindlichen Studierenden der Theologie ein sog. akademischer Gustav-Adolph-Verein. Dieser Verein feierte vor einigen Tagen sein Jahresfest. Hierbei wurde zuerst von den Mitgliedern des Predigerseminars unter Leitung des Musikdirektors Bach ein Choral vorgetragen. Hierauf hielten die Studierenden Gerhard und Altmann, Ersterer als Präsident des Vereins, geeignete, auf die Feier bezügliche Vorträge. Außerdem sprachen noch die aus der Mitte der Professoren anwesenden Hofrath Blumtschli, Kirchenrath Schenkel und Kirchenrath Kothbe, desgleichen die Stadtpfarrer

Schellenberg und Herbst schöne und erhebbende Worte. Deman Jüttel aber versprach bei der nächsten Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Lübeck (im Spätsommer des künftigen Jahres) dahin zu wirken, daß die hier und an einigen anderen Hochschulen, z. B. Jena, bestehenden studentischen Gustav-Adolph-Vereine als selbständige Zweigvereine dieses großen Vereins anerkannt würden. — Ein augenfälliger Beweis für das Interesse, welches jetzt die Naturwissenschaften erregen, ist es zugleich, daß Hofrath Helmholtz diesen Winter hierüber eine öffentliche Vorlesung im Universitätsgebäude hält, was zum ersten Male in diesem wissenschaftlichen Zweige geschieht, und welche Vorlesung äußerst zahlreich von Studierenden und andern Theilnehmern besucht ist.

### Vermischte Nachrichten.

München, 21. Dez. (M. A.) Der Verwaltungsrath der bayerischen Eisenbahnen hat in der vor einigen Tagen stattgehabten Sitzung die Einberufung der Generalversammlung der Aktionäre auf den 10. Februar beschlossen. Bezüglich des sich im Verwaltungsjahr 186—1862 ergebenden Ueberschusses, der sich, vorbehaltlich der Revision der Rechnungen, über 460,000 fl. stellt, wird der Verwaltungsrath beantragen, 300,000 fl. zur Dividende zu verwenden, demnach einen Gulden per Aktie, so daß die Aktionäre 5 statt 4 1/2 Proz. erhalten, den Rest aber dem Reservefonds zuzurechnen. Der beschlossene Antrag wird der Generalversammlung zur Zustimmung unterbreitet werden.

München, 23. Dez. Dem Professor Dr. J. Frhrn. v. Liebig

ist, wie die „Bayer. Zig.“ in ihren amtlichen Nachrichten mittheilt, in wohlgefälliger Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, sowie als Lehrer der Titel und Rang eines königl. Geheimen Rathes verliehen worden.

Hannover, 21. Dez. So eben erscheint (Braunschweig, im Verlag der Gräberberg'schen Buchhandlung) eine lehrreiche Schrift: „Die Stellung Hannovers zu dem deutsch-französischen Handelsvertrage und zu der durch diesen herbeigeführten Zollvereins-Krise.“ Wie der anonyme Verfasser im Nachwort sagt, ist die Broschüre vor der Einsetzung des neuen Ministeriums entstanden, und von diesem erwartet er zuversichtlich, daß es das Land über die wichtige Frage beruhigen werde. Der Zweck der Schrift ist, die Vortheile und die Nothwendigkeit darzulegen, welche Hannover treiben müssen, sich in der schwebenden Krise, und zwar bald, für den Handelsvertrag und das Verbleiben im Zollverein zu erklären. Es wird namentlich auch die Ansicht widerlegt, als ob Hannover zu einem selbständigen und isolirten Zollsystem zurückkehren könne.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 28. Dez. 4. Quartal. 143. Abonnementsvorstellung. Die Jungfrau von Orleans; Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

3.r.273. Karlsruhe.

### Bekanntmachung.

Die an den Posthaltern öffentlich ausgehängten zwei Bekanntmachungen:

- 1) über den Tarif und die Behandlung der Briefpostsendungen im Inland und nach dem deutschen Postvereinsgebiete,
  - 2) über die äußere Beschaffenheit und die Behandlung der Fahrpostsendungen,
- sind neu gedruckt worden, und zum Preis von 3 Kreuzer für das Exemplar in den Orten, woselbst sich ein Postamt befindet, sofort, in den übrigen Postorten auf vorherige Bestellung an den Posthaltern käuflich zu erhalten.

Da diese Bekanntmachungen die wesentlichen Bestimmungen über den gewöhnlichen Postverkehr enthalten, so wird auf deren Ankauf hiermit aufmerksam gemacht.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1862.  
Direktion der großh. Postverwaltungen.  
Zimmer. Schneider.

3.r.234. Baden.

### Deutscher Nationalverein. Versammlung.

Sonntag den 28. d. M., Nachmittags 1/4 Uhr, im Gasthaus zur Rose dahier, unter Vorsitz des Ansehensvollsten Herrn v. Kochau in Heidelberg, wozu die

Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst einladen.

### Tagesordnung:

- 1) Programm des Nationalvereins.
  - 2) Handelspolitische Lage Deutschlands.
- Baden, den 22. Dezember 1862.  
Das geschäftsführende Mitglied:  
W. Köventhal.

3.r.819. Frankfurt a. M.

### Am 2. Januar 1863

findet die Ziehung des von der Regierung garantirten großen

### Eisenbahn- u. Dampfschiffahrts-Anlehens

statt, welches in jeder Hinsicht die vorteilhafteste Kapitalanlage bietet. Hauptpreise des Anlehens sind

21 a fl. 250,000; 21 a fl. 200,000; 103 a fl. 150,000; 90 a fl. 100,000; 105 a fl. 50,000; 90 a fl. 20,000; 105 a fl. 15,000; 370 a fl. 5,000 u. c. bis fl. 120 niedrigerer Gewinn, den jedes Obligationsloos zuverläßig erhalten muß.

Ein Loos für obige Ziehung kostet 3 fl. Sechs Loose kosten 18 fl.

Gef. Aufträge, mit Rinsessen versehen, beliebe man baldigst und nur direkt an das Haupt-Central-Bureau des Unterzeichneten zu richten; Briefmarken, Coupons u. c. werden an Zahlung genommen, auch kann der Betrag durch Postnachnahme erhoben werden.

Carl Hensler in Frankfurt a. M.,  
Staatssekretär-Handlung.  
P.S. Verloosungspläne und Ziehungslisten erfolgen gratis und franco.

3.r.666. Heideheim bei Bruchsal.  
**Gesuch.**  
Ich suche 150 bis 200 Malter schönen Stufen-Hausnamen zu kaufen und sehe frankirten Briefen, nebst billiger Preisangabe entgegen.  
J. F. Schäfer.

3.r.280. Pforzheim. Eine gebrauchte  
**Hand-Maschine,**  
auf welcher Haber gewaschen werden kann, laßt sich auf Antrag  
**Saberstroh, Kommissionsär.**

3.r.869. Baden-Baden.  
**Hausverkauf.**  
In der besten Lage der Stadt, nahe der Promenade, ist ein herrliches Haus mit elegantem Garten zu verkaufen. Schriftliche Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes.

3.r.251. Karlsruhe.  
**Fasenerie-Defonomie.**  
**Maßschiffen-Verfeinerung.**

Mittwoch den 31. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden in der großh. Fasenerie 1 Paar feine Schiffe öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1862.

3.r.113. Köln.



Silberne Medaille.

Goldene Medaille.

Niederlagen des Johann Hoff'schen Malztract-Geundheitsbieres aus der Fabrik und Brauerei in Berlin, neue Wilhelmsstraße (Filiale in Köln, Herzogstr. 7) befinden sich im Großherzogthum Baden in:

Carlsruhe bei Herrn Michael Girsch,	Freiburg i. B. bei Herrn J. Josef Sohn,	Nedarbischhofheim bei Herrn Ludw. Gase,
Baden-Baden „ „ Max Reichert,	Furtwangen „ „ Kristian Wehler,	Offenburg „ „ F. Hölzlin, jr.,
Bretten „ „ A. Rinder,	Heidelberg „ „ Chr. Keller & Cie.,	Pforzheim „ „ Georg Kab,
Bruchsal „ „ Carl Schmidt,	„ „ „ F. Friderer,	Rastatt „ „ C. A. Lang,
Constanz „ „ J. E. Schaffner,	Lahr „ „ F. Wagner, jr.,	Schoffheim „ „ B. Reimer,
„ „ „ F. Schiltknecht,	Mannheim „ „ H. Kohler,	Stetten „ „ Ludw. Ringwald.
Donauwörth „ „ J. Limberger,	Rosbach „ „ Bernh. Deethen,	
Eppingen „ „ Fleischer & Ullmann,	Müllheim „ „ Apoth. C. Ufert,	

Es werden auch ferner Niederlagen an Orten, wo eine solche noch nicht existirt, soliden Kaufleuten übertragen durch

### Johann Hoff's Filiale in Köln, Herzogstr. 7.

3.r.282.

Frankfurt am Main.

### Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete vollzieht durch sein Comptoir gegen die ihm gesetzlich zustehende Provision von **Ein vom Tausend** den **An- und Verkauf von Wechseln**, von **Staatspapieren per comptant** und auf Zeit, die **Verwerthung von Coupons**, sowie das **Discountiren von Wechseln zum Vordiscontofusse**; auch besorgt derselbe **Vorschüsse auf Wertpapiere.**

**Joh. Thomas Schwahn,**  
breidigter Wechsel-Sensal.

3.r.300. Karlsruhe.

### PUNSCH-SYROPE

von  
**Johann Adam Roeder,**

anerkannt die feinsten, zu beziehen durch

**C. Arleth,**  
grosch. Hoflieferant.

3.r.958. Frankfurt a. M.

### Freiburger Fl. 7 Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.

### Ziehung am 15. Februar 1863.

### Königl. Schwedische 10 Thlr. Loose.

Gewinne: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000 etc. etc.  
Ziehung am 1. Mai 1863.

Für sichere und vorteilhafte Anlagen kleiner Kapitalien und Ersparnisse empfehlen wir diese Staats-Anlehensloose zum Tagescour und ertheilen jede zu wünschende Auskunft, sowie Verloosungspläne gratis.

### Bas & Herz, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M., Paradeplatz Nr. 2.

3.r.185. Nr. 1618. Konstanz.

### Bahnhof Konstanz.

### Affordvergebung.

Die Maurer-, Steinbauer-, Zimmermanns-, Gypfer- und Schreinerarbeiten für die Herstellung des Wagenremisen- und des Werkstättengebäudes auf dem Bahnhof zu Konstanz sollen im Commissionsweg auf Einzelpreise in Afford gegeben werden.

Nach den Voranschlägen beträgt die

Maurerarbeit	ca. 12,000 fl.	Wagenremise	10,800 fl.
Steinbauerarbeit	6,200 fl.	Werkstättengebäude	5,800 fl.
Zimmermannsarbeit	15,300 fl.		9,400 fl.
Gypferarbeit	5,200 fl.		4,450 fl.
Schreinerarbeit	2,300 fl.		1,900 fl.

Pläne, Affordbedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote längstens bis zum

8. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei einzureichen sind.  
Konstanz, den 18. Dezember 1862.  
Großh. bad. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion.  
Leonhard.

3.r.183. Nr. 9703. Baden. (Urtheil.)  
J. A. E.  
gegen  
Albertine Stehle von hier,  
wegen Ehrenkränkung,

wird durch  
Urtheil  
zu Recht erkannt:

Albertine Stehle sei von der Anklage der Ehrenkränkung freizusprechen und der Ankläger J. A. E. habe die Kosten zu tragen.

B. A. W.  
Dieses Urtheil wird dem Ankläger J. A. E. Meins, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hiermit eröffnet.

Baden, den 17. Dezember 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schulz. vdt. Denf.

3.r.268. Nr. 5621. Karlsruhe. (Urtheil.)  
In Untersuchungssachen gegen Grenadier Andreas Müller von Holzschlag, wegen Diebstahls und Desertion, wird auf gegenseitige Untersuchung durch Standgericht zu Recht erkannt:

Der Angeklagte sei der Entwendung von 8 fl. 30 kr. und eines Geldbeutels, im Werth von 6 kr., zum Nachtheil des Christian Alt von Peterzell, damit des dritten gemeinen Diebstahls, und ferner der ersten einfachen Desertion schuldig zu erklären, und deshalb unter Verstoßung vom Militär zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von zwei Jahren oder sechzehn Monaten Einzelhaft, zum Ersatz von noch 3 fl. 1 1/2 kr. an Christian Alt binnen 8 Tagen bei Vollstreckungsvermeidung und zur Tragung der Untersuchungs- und Strafverhütungskosten zu verurtheilen.

B. A. W.  
Dieses zur Urkunde wurde dieses Urtheil doppelt ausgefertigt, von dem Vorsitzenden des Standgerichts, sowie dem Oberauditor unterzeichnet und mit dem Auditoratsiegel versehen.

So gehalten Karlsruhe, den 10. Dezember 1862.  
gez. Straub, (L. S.) gez. Billinger,  
Hauptmann Oberauditor.

Nr. 21,250. Verliehenes Urtheil wird hiermit zur Verurteilung und zum Vollzug befähigt.  
Karlsruhe, den 17. Dezember 1862.  
Großh. bad. Kriegsministerium.  
gez. Ludwig.

Dieses Urtheil wird dem schuldigen Angeklagten hiermit bekannt gegeben.  
Karlsruhe, den 24. Dezember 1862.  
Das Kommando des großh. bad. Leib-Grenadierregiments.

Der Regiments-Kommandant:  
v. Karst, Oberst.

3.r.202. Nr. 21,748. Pforzheim. (Aufsorderung.) Die Wittve des + Waldhüters Jakob Werle von Weiler hat um Genehmigung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres + Mannes nachgesucht. Einprachen hiergegen sind

binnen 4 Wochen vorzubringen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll.

Pforzheim, den 10. Dezember 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Gärtner.

3.r.252. Nr. 9309. Baden. (Aufsorderung und Forderung.) Barbiergefell Wilhelm Dilger aus Saig, dessen Aufenthalt unbekannt ist, steht dahier wegen Betrugs in Untersuchung. Der Genannte wird aufgefordert, sich dahier

innerhalb 4 Wochen zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebniss der Untersuchung gefällt werden würde.

Angleich wolle auf Dilger gehandelt und derselbe im Falle der Betrugung mittelst Zwangspfandes hieher gemieden werden.

Baden, den 22. Dezember 1862.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schulz.

3.r.98. Nr. 13,103. Stautzen. (Vertheilung des Vermögens.) Da Wilhelm Aman von Gollmeyer ungerichtet der amtlichen Aufforderung vom 10. Dezember 1861, Nr. 13,800, seither keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird er für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz übergeben.

Stautzen, den 17. Dezember 1862.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
Reyger.

